

Zwischen den Jahren

Zwischen den Jahren – sie kennen diesen Ausdruck für die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Diese Zeit hat ihren so eigenen Rhythmus, der anders ist als sonst im Jahr. Die Welt wirkt entschleunigt und wir mit ihr. Zwischen den Jahren in der letzten Dezemberwoche – doch es gibt diese Zeitspanne auch im Kirchenjahr und heute ist der erste Tag.

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, der zugleich Volkstrauertag ist, Buß- und Betttag und gestern der Toten- und Ewigkeitssonntag, das sind die besonderen Fest- und Feiertage, die das Kirchenjahr beschließen. Mit dem Totensonntag beginnt die letzte Woche des Kirchenjahres, in der wir uns gerade befinden. Unser kirchliches Neujahr feiern wir am kommenden Sonntag mit dem ersten Advent. Doch bevor es soweit ist, leben wir in einer Zeit, in der wir Christinnen und Christen uns mit dem Tod auseinanderzusetzen haben und in der wir uns mit Fragen zu den vermeintlich letzten Dingen befassen. Gestern haben wir hier im Dom der aus unserer Gemeinde Verstorbenen gedacht. Ein bewegender und für viele auch schwieriger Gottesdienst.

Es gibt Themen die uns leichter in Jubelstimmung versetzen und dass wir diese besonderen Tage nun ausgerechnet auch noch im grauen November begehen, macht es nicht unbedingt einfacher. Dabei ist die Botschaft dieser Zeit so hoffnungsvoll, dass wir unsere Gottesdienste eigentlich viel fröhlicher und ausgelassener feiern könnten. Ja, da sind die Worte aus dem 90. Psalm: „Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Doch es gibt eben auch Offenbarung des Johannes, in der es heißt: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, denn das Alte ist vergangen. Und Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“

Diese Tage zwischen den Jahren erinnern uns immer wieder daran, dass unsere Zeit hier auf der Erde begrenzt ist. Doch wir dürfen uns eben auch vergewissern, dass unser Weg mit Gott nicht an unseren Gräbern endet. Zu guter Letzt wird das Leben siegen, verspricht uns Gott und er zeigt uns in der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus, was er damit meint. Und so sind die Grabsteine auf unseren Friedhöfen doch nicht mehr als Meilensteine auf unserem Weg, auf unserem Heimweg, in Gottes Herrlichkeit.

Der Tod reißt immer wieder tiefe Wunden und er stürzt uns in Trauer und Verzweiflung. Doch Gott hat uns einen Glauben geschenkt, mit dem wir aufblicken können. Denn er verspricht uns, dass auch und gerade in die Dunkelheit unserer Trauer und unseres Schmerzes das Licht des Ostermorgens scheinen wird.

Unser Freund und Bruder Jesus Christus sichert uns zu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ Gut, dass es diese stille Zeit im Jahr gibt, denn sie ist eine perfekte Gelegenheit, sich genau daran immer wieder zu erinnern